

Der Umgang mit Falschinformationen – aus verschiedenen Perspektiven betrachtet

Bericht über die Online-Konferenz

„Steilvorlagen für den Unternehmenserfolg 2022“ am 19. Oktober 2022

Helga Bergmann

„Richtige Informationen – falsche Schlüsse. Die Crux mit der Fehleinschätzung. Techniken & Methoden“ war Thema des Branchenevents für Information Professionals, Data Scientists und Information Consultants. Zum zehnten Mal fand die Veranstaltung parallel zur Buchmesse statt, organisiert vom Arbeitskreis Informationsvermittlung in Trägerschaft von GBI-Genios, Anbieter für elektronische Wirtschaftsinformationen. Betrachtet wurde die Bewertung von Informationen in einer informationsüberladenen Welt. Durch die Veranstaltung führten Dr. Sabine Graumann, Inhaberin Graumann Consulting Dienste, und Ralf Hennemann, Leiter Marketing & Sales GBI-Genios. Die anschließende Podiumsdiskussion leitete Tim A. Brouwer, Geschäftsführung Arxis Business Intelligence.

Den Umgang mit Falschinformationen aus psychologischer Sicht behandelte Prof. Dr. Matthias Spörrle von der Privatuniversität Schloß Seeburg, Österreich. Die Fähigkeit, die Absicht hinter kommunizierten Informationen zu erkennen, ist laut Spörrle abhängig von der Situation (Entscheidungsumgebung), in der die Entscheidung getroffen wird. In seiner Keynote „Wahr und fair oder Fake und falsch“ betrachtete er, wie die Natur des Menschen das Entscheidungsverhalten beeinflusst. Erstens, erklärte er, seien Menschen sozial- und gruppenorientiert. Sie bildeten ausschließlich Gruppen, die sich durch Ähnlichkeiten auszeichneten. Gleichzeitig würden alle und alles, was nicht in die Gruppe passe, ausgegrenzt. Das führe erwiesenermaßen dazu, dass Ideen aus der Gruppe zu positiv, von außen herangetragene Ideen zu ablehnend bewertet würden. Zweitens würden Menschen assoziativ denken und neue Informationen mit bereits bekannten, teilweise evolutionär bedingten Informationen verknüpfen. So würde beispielsweise groß gewachsenen Menschen mehr Führungsqualität zugetraut. Spörrle brachte ein Beispiel, wie äußere Faktoren Entscheidungen beeinflussen können, ohne dass die Betroffenen sich dessen bewusst seien. So rächten Baseballspieler sich für erlittene Fouls ihrer Mannschaft bei höheren Temperaturen öfter als bei niedrigeren. Drittens, so der Wirtschaftspsychologe, präferierten Menschen Denkkabkürzungen und dies sei besonders ausgeprägt in Stresssituationen. Von gestressten oder erschöpften Menschen könne niemand erwarten, dass sie in Ruhe überlegten, von wem und mit welcher Absicht eine Information lanciert werde. Spörrle riet, um zwischen wahr und falsch unterschei-



den zu können, den Inhalt einer Information zu hinterfragen, eventuell in einen Dialog zu treten, Evidenz zu sammeln z.B. durch einen Abgleich mit Alltagsbeobachtungen, sich Zeit zu nehmen und achtsam zu sein.

Falschinformation aus methodisch-technischer Sicht

„Gezielt gestreute Falschinformationen sind keine Seltenheit mehr“, konstatierte Prof. Dr. Thomas Mandl von der Universität Hildesheim in seinem Vortrag „Von Checklisten zu KI: Methoden zur Erkennung von Fehlinformation“ und ging auf die wirtschaftliche Dimension des Verbreitens falscher Informationen ein. In den sozialen Medien ließe sich damit viel Geld durch Werbung verdienen. Er nannte eine Agentur in Texas, die für ihre Kunden falsche Informationen, die professionell wie echte Informationen gestaltet seien, verbreite. Der entstandene Markt für Fehlinformationen profitiere von der Tatsache, dass Lügen sich schneller

verbreiteten als die Wahrheit¹. Als Gründe dafür nannte Mandl, dass falsche Information häufig interessant wirke, Emotionen anspreche, eigene Annahmen bestätige und keine Verhaltensänderung notwendig mache. Gründe für das Generieren von Falschmeldungen seien auf politischer Ebene Machterhalt und Ansehen stärken, auf wirtschaftlicher Ebene Aufmerksamkeitsökonomie und Click-Werbung und auf persönlicher Ebene Prestigegewinn. Der technische Fortschritt hin zu künstlicher Intelligenz (KI) erschwere das Erkennen von Authentizität. Die automatische Generierung von Texten, Schreibwerkzeuge, Paraphrasing Tools oder die Bildgenerierung aus Text machten es immer schwieriger, den Wahrheitsgehalt einer Information zu überprüfen. Er betonte aber auch, dass KI mit Werkzeugen wie Factmata², ReviewMeta³ oder CheckThat!2022⁴ zur Identifizierung von Falschinformationen beitragen könne. Untersuchungen hätten allerdings ergeben, dass die Treffergenauigkeit noch gering sei. Als wirksame Gegenstrategie gegen das Hereinfallen auf Falschinformationen nannte Mandl die Verbesserung der Informationskompetenz, die durch Projekte wie Information Literacy Online⁵ z.B. mit der Entwicklung der Lernplattform ILO MOOC⁶ Interaktive Tests unterstützt werde. Auch Faktencheck-Websites wie SNOPEs⁷ oder Politifact⁸ nähmen sich der Problematik an. Checklisten mit Tipps wie Impressum, Quelle und Autor zu prüfen, seien nur bedingt nützlich, da die Hersteller gezielter Falschinformationen langst eine solche Prüfung erschwerten.

Die Qualität von Information aus recherchepraktischer Sicht

Carsten Gayer, Geschäftsführer Continental Europa, M-Brain, beschäftigte sich in seinem Vortrag „Bespoke research: Am Anfang steht das Verständnis für den Informationsbedarf“ mit der Frage, wie in der kundenspezifischen Auftragsrecherche die Verlässlichkeit von Wirtschaftsinformationen erreicht werden kann. Gayer betonte, dass bereits im Vorfeld bzw. beim Briefing die Zusatzinformation zur strategischen Zielsetzung wichtig sei, wie und von wem die gewonnenen Einblicke genutzt werden sollen. Auch im Haus vorhandene Informationen müssten von Anfang an mit einbezogen

werden. Hypothesen oder Meinungen mit einzubinden und bei der Besetzung von Teams, die mit der Bedarfsanalyse betraut sind, zu berücksichtigen, erhöhe die Akzeptanz des Ergebnisses. Wichtig sei auch die kontinuierliche Kommunikation mit den Interessensgruppen. Kommunikationsfähigkeit (Stakeholder Management) und die Kenntnis der „needs behind the needs“ seien, so Gayer, zentral wichtig für den Erfolg einer Analyse.

Gayer zeigte sich überzeugt, dass mit KI gestützten Methoden Falschinformationen weitgehend eliminiert werden können, vorausgesetzt, es erfolge eine Kuratierung durch den Menschen. Auch Primärquellen seien verlässlich, wenn die Ergebnisse beispielsweise durch Triangulation erhärtet werden. Bei dieser Methode wird die Genauigkeit von Schätzungen erhöht, indem mindestens zwei oder drei verschiedene Ansätze zur Schätzung derselben Variablen durchgeführt und dabei unterschiedliche Datenquellen herangezogen würden.

Fake News aus gesellschaftlich, politischer Sicht

André Wolf, Kommunikationsexperte, Pressesprecher mimikama – Verein zur Aufklärung über Interessensmissbrauch, begann seinen Vortrag „Fake, Verschwörung & Propaganda: Die Rolle von Social Media und Krisen“ mit der Feststellung, soziale Medien seien nicht sozial, vielmehr seien es gesellschaftliche Netzwerke. In diesen Netzwerken sei jeder, der sie nutzt, Autor, was die Relation zwischen Sendern und Empfängern verändert habe. Hätten früher Journalisten die Funktion des Gatekeepers – desjenigen der Informationen auf ihre Wichtigkeit und Richtigkeit überprüft – so sei diese Aufgabe in Social-Media-Netzwerken auf jeden einzelnen Nutzer, jede einzelne Nutzerin übergegangen. Erst seit 2017 würden in Europa „großflächig und inflationär“ Fake News genutzt. Dabei handele es sich um absichtlich falsche Nachrichten, die leicht teilbar seien, manipulierte oder frei erfundene Inhalte, häufig in Form von sinnstiftenden Erzählungen, sog. Narratives. Als Beispiel nannte Wolf HIV-infizierte Nadeln, die laut Social-Media-Posts einmal in Kinos, dann an Zapfsäulen und dann wieder

*„Lügen verbreiten sich schneller
als die Wahrheit.“*

1 Vosoughi S et al. The spread of true and false news online. Science 2018; 359 (6380). 1146-1151 DOI: 10.1126/science.aap9559

2 <https://factmata.com/>

3 <https://reviewmeta.com/>

4 <https://publica.fraunhofer.de/entities/publication/079f659b-d20a-46f8-9aa9-2e475c2ffae/details>

5 <https://www.dipf.de/de/forschung/projektarchiv/information-literacy-online>

6 <https://pdfs.semanticscholar.org/fc48/25c586ebd41883234170a861f843210bbac.pdf>

7 <https://www.snopes.com>

8 <https://www.politifact.com/>

in einer Stadt aufgetaucht seien. Solche Falschinformationen zielten darauf ab, Betroffenheit bei definierten Gruppen zu erzeugen. Krisen wie die Corona-Pandemie oder der Krieg in der Ukraine hätten zu einer globalen Betroffenheit geführt und gezeigt, dass Falschmeldungen eskalieren können bis hin zu gesellschaftlich und politisch gefährlichen Verschwörungstheorien, die zur Radikalisierung ihrer Anhänger beitragen. Wolf betonte, Krisen seien nicht der Auslöser, sondern ein Katalysator. So unterstützten z.B. viele Impfgegner jetzt den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und verbreiteten Putins Propaganda gegen die Ukraine.

In der anschließenden Podiumsdiskussion waren u.a. Themen wie virtuelle Settings, Schwarmintelligenz und Informationskompetenz Gegenstand des Gesprächs. Moderator Tim Brower wollte von den teilnehmenden Experten Spörrle, Mandl, Gayer und Wolf wissen, ob ein Unterschied zwischen virtuellen und persönlichen Settings festgestellt worden sei. Das sei abhängig vom Anlass: Gehe es beispielsweise um kreative Ideenfindung, sei der persönliche Dialog dem virtuellen überlegen. Gehe es aber um Organisatorisches wie die Realisierung dieser Idee, sei das virtuelle Setting gleichwertig. Bei Experteninterviews, die früher meist telefonisch geführt worden seien, habe der virtuelle Kontakt zu einem

Erkenntnisgewinn geführt. Dem Thema Schwarmintelligenz, konstatierte der Moderator, sei der Ausdruck der Schwarmdummheit an die Seite gestellt worden. Wie es sich damit verhalte, wollte er von der Expertenrunde wissen. Es gebe beides, so die einhellige Meinung der Gesprächsteilnehmenden, die mit einem Augenzwinkern Schwarmintelligenz mit Heterogenität und Schwarmdummheit mit Homogenität in Verbindung brachten. Alle Beteiligten betonten, wie wichtig die Verbesserung der Informationskompetenz sei. Die müsse bereits in den Schulen beginnen, was aber zwingend erfordere, dass der Erwerb von Informationskompetenz in die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer integriert sei. Während Medienkompetenz und Spezialkompetenzen in den letzten Jahren zugenommen hätten, sei Informationskompetenz aufgrund der Komplexität der Informationen immer schwieriger zu erreichen. Dafür müsse ein Bewusstsein geschaffen werden. |



Helga Bergmann-Ostermann

Journalistin

Dipl.-Übersetzerin

h.bergmann-ostermann@t-online.de

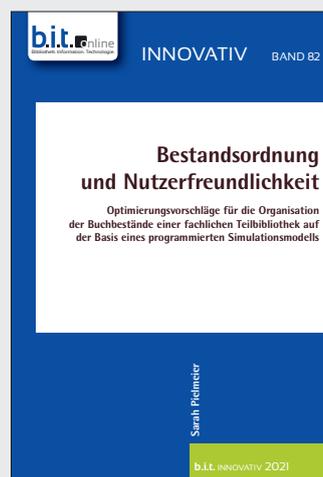
Sarah Pielmeier

Bestandsordnung und Nutzerfreundlichkeit

**Optimierungsvorschläge für die Organisation
der Buchbestände einer fachlichen Teilbibliothek auf
der Basis eines programmierten Simulationsmodells**

Gedruckte Bestände stehen nicht unbedingt im Mittelpunkt, wenn Bibliotheken ihre Attraktivität für Nutzer erhöhen wollen. Aber auch mit der Art der Bestandsordnung können die Bedingungen in einer Bibliothek für die Benutzer verbessert werden. In der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften (ZB Soz) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster soll mit der relevanzbasierten Freihandaufstellung ein besseres Angebot für die Nutzer entstehen. Die Machbarkeit des Konzepts wurde mithilfe einer Simulation überprüft.

ISBN 978-3-9821824-7-6, 2021, Brosch., 112 Seiten
€ 24,50 – zzgl. Versandk.



Bestellungen im Buchhandel oder auf www.b-i-t-online.de